

# «FABIENNES FILES»

## Neujahrswabys – die schönste Nebensache der Welt

Sie heissen Lena Anna, Romeo, Liun, Adil oder Yara. Es sind sogenannte Neujahrswabys 2022 aus verschiedenen Schweizer Spitälern, die ich hier nur als Beispiele aufführen möchte. Es ist ja nicht nur bei uns so, nein, das ist ein weltweiter Medien-Hype, der sich Anfang Januar Jahr für Jahr wiederholt. Mit der heutigen Medienvielfalt und den sozialen Medien nimmt das ganze Ausmass an, die mir persönlich schon fast unheimlich sind. Ich habe einmal «Neujahrswaby» gegoogelt. Da kamen unzählige Seiten mit Neuankömmlingen aus nah und fern. Es wollte gar nicht mehr aufhören.

Ich stelle mir dann immer eine Art Wettbewerb vor, dass alle Mütter, die um diese Zeit die Geburt eines Kindes erwarten, unbedingt kurz nach Mitternacht ein Neujahrswaby zur Welt bringen wollen. Früher wollte man Sonntagskinder, heute eben ein Neujahrswaby. Ich erinnere mich noch sehr gut an einen Artikel, den ich vor Jahren im deutschen Nachrichtenmagazin «Der Spiegel» gelesen habe. Da wurde tatsächlich am 1. Januar in Deutschland das Elterngeld eingeführt. Was zu unglaublichen Stresssituationen in den Spitälern geführt haben soll. Denn den Unterschied zwischen einer Geburt vor oder nach dem 1.1. konnte man im Portemonnaie deutlich spüren. Das ganze Theater ging sogar so weit, dass die damalige deutsche Familienministerin Ursula von der Leyen öffentlich davor warnte, die Geburt künstlich hinauszuzögern. Aber dieser Empfehlung wollten natürlich nicht alle Eltern folgen. Was zu den entsprechenden Szenen und Dramen führte. Und den Hype um das Neujahrswaby für einmal in den Hintergrund treten liess.

Eigentlich haben wir in diesen schwierigen Zeiten ganz andere Themen. Auch wenn die Schweiz im November eindrücklich Ja zur Pflegeinitiative gesagt hat und das Stimmvolk erstmals ein Volksbegehren aus Gewerkschafts-Kreisen angenommen hat: Die Covid-Pandemie hat in den letzten anderthalb Jahren die Bedeutung der Pflege für die Gesundheitsversorgung ins öffentliche Bewusstsein gerückt. Als «unglaubliches Zeichen der Wertschätzung» wertete der Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK) das Abstimmungsergebnis. Die enorme Arbeitsbelastung und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie stehen weiterhin im Zentrum der Diskussionen.

Die Corona-Infektionszahlen steigen weiter. Omikron breitet sich aus. Das Jahresende als trauriger Höhepunkt: Mehr als 19000 neue Corona-Fälle innerhalb von 24 Stunden meldete die Schweiz am 30. Dezember. Noch nie zuvor haben sich schweizweit so viele Menschen auf einmal mit dem Coronavirus angesteckt. Dem entsprechend hoch ist auch die Sieben-Tage-Inzidenz: Landesweit liegt sie im Moment bei rund 1000 Fällen pro 100 000 Einwohner. Nach Aussagen der Swiss National COVID-19 Science Task Force, die die Regierung berät, steckt mittlerweile die Omikron-Variante hinter den meisten Neuinfektionen.

Sie sehen also: Bei aller Freude über Neugeborene, egal ob werktags, sonntags oder am 1. Januar, dürfen wir die Realität nicht aus den Augen verlieren. Ich wünsche Ihnen ein glückliches, erfolgreiches neues Jahr. Und: Bleiben Sie gesund!

Herzlichst



Ihre Fabienne Gross

### «ExtraGross»

**Epidemiologische Verbreitung von Omikron in der Schweiz.** Mittlerweile wurde die Variante in 89 Ländern nachgewiesen (Stand 16. Dezember 2021), anfänglich meist verknüpft mit Einreise von Ländern aus dem Süden Afrikas. In der Schweiz wurde die Variante bislang 469-mal nachgewiesen und hatte in der Kalenderwoche 50 einen Anteil von 24.5% unter allen sequenzierten Proben und 8% unter den sequenzierten Proben, die auf GISAID als Teil des Surveillance Programms deklariert sind. Sogenannte «S gene target failure» Daten aus Laboren in Genf, Zürich und dem Tessin deuten darauf hin, dass ab Weihnachten in diesen Regionen mehr als 50% der Fälle auf Omikron zurückgehen. Nachdem Omikron um das 2–3 fache pro Woche zunimmt sind die Häufigkeiten aus der Sequenzierung und den Laboren kompatibel. Quelle: sciencetaskforce.ch

